

Zeitschrift:	Der Fourier : officielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
Herausgeber:	Schweizerischer Fourierverband
Band:	39 (1966)
Heft:	10

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER FOURIER

Offizielles Organ des Schweizerischen Fourierverbandes



und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Gersau, Oktober 1966
Erscheint monatlich
38. Jahrgang Nr. 10

Nachdruck sämtlicher Artikel nur mit Bewilligung der Redaktion

SRV-beglubigte Auflage 8775 Exemplare

VON MONAT ZU MONAT

Wo soll unsere Armee ihr Kriegsmaterial beschaffen – im Inland oder Ausland?

Bereits in unserer August-Nummer haben wir einen Artikel, der sich mit dieser Frage befasste publiziert. Herr Oberst i. Gst. Kurz behandelt im nachfolgenden Leitartikel diese wichtige und die Öffentlichkeit beschäftigende Frage nochmals und zeigt dabei vor allem die Vor- und Nachteile der Beschaffungsarten auf.

Red.

Die mannigfachen materiellen Güter, die unsere Armee für die Erfüllung ihrer Aufgaben benötigt, die vom einfachsten, auch im Zivilleben benützten Gebrauchsgegenstand bis zum ausgeklügelten Waffensystem reichen, können von uns entweder im Inland hergestellt und bezogen werden, oder wir können sie fertig aus dem Ausland beschaffen; für die Inlandbeschaffung ist dabei zu unterscheiden zwischen der Produktion auf Grund einer eigenen schweizerischen Entwicklung und der Lizenzherstellung nach einer im Ausland erworbenen Fabrikationslizenz.

Eine abschliessende Regelung, die für jeden einzelnen Fall von vornherein klar bestimmen würde, ob eine Einfuhr aus dem Ausland, oder eine der beiden Möglichkeiten der Inlandbeschaffung in Frage komme, gibt es nicht. Dieser Entscheid muss grundsätzlich für jede einzelne Beschaffung unter Abwägung aller Für und Wider neu getroffen werden. Zwar besteht der allgemeine Grundsatz, dass wenn irgend möglich der schweizerische Rüstungsbedarf im Inland gedeckt werden soll. Dieses Prinzip dürfte sicher in allen jenen Fällen angewendet werden, in denen es sich um Gebrauchsgüter handelt, die auch im Zivilleben benötigt werden, so dass hiefür auf dem Inlandmarkt ein genügendes Angebot besteht — es sei beispielsweise etwa an Schreibmaschinen, Küchengeräte, Fahrräder, Lastwagen, Gebirgsausrüstungen und viele ähnliche Artikel gedacht. Je mehr jedoch die zu beschaffenden Güter ihren zivilen Charakter verlieren und sich dem spezifisch militärischen Material nähern — in letzter Steigerung trifft dies für die eigentlichen Kriegswaffen zu — desto mehr ist es fraglich, ob sie auf dem inländischen Markt zu finden sind, beziehungsweise von der inländischen Produktion ohne weiteres auf den Markt gebracht werden können. Wo es nicht möglich ist, im eigenen Land eine Lieferung eines bestimmten Materials zu erhalten, das sowohl bezüglich Qualität und Preis, als auch der Lieferfrist unseren